

Zur Diskussion gestellt: Thesen der Universitäts-Parteileitung zur Erziehung und Ausbildung der Studenten

Anforderungen an die Erzieher sind gewachsen

Von Dr. Erdmann Röhlig, Adolf-Zade-Institut für Acker- und Pflanzenbau

Im Festigungseinsatz von Studenten der höheren Semester in LPG vom Typ I der Bezirke Dresden und Karl-Marx-Stadt haben sich eine Reihe von Erfahrungen und auch Schlußfolgerungen für unsere Erziehungsarbeit ergeben. Wie haben sich unsere fast fertig ausgebildeten Studenten dort bewährt? Man kann sagen, daß das Ergebnis im Hinblick auf die ökonomischen Erfolge, etwa im Rahmen des Produktionsaufgebotes, bei der Schaffung von Voraussetzungen für gute gewerkschaftliche Arbeit, z. B. durch die Flächenzusammenlegung, durch die Annahme einer inneren Betriebsordnung, die Bildung eines LPG-Aktivs, wirklich erstaunlich und großartig war. Man muß auch weiterhin sagen, daß die Studenten mitgewirkt haben, alle Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß auch weiterhin eine gute gesellschaftliche Arbeit im Dorf gesichert wird ist. — Im ganzen ein sehr zufriedenstellender Erfolg.

Und dieser Erfolg könnte auch uns, die wir an der Erziehung der Studenten beteiligt sind, zur Selbstzufriedenheit verleiten. Aber ich glaube, wir haben doch allen Anlaß dazu, die Leistungen, auch die positiven Leistungen unserer Studenten, kritisch

zu betrachten. Zweifellos ist es so, daß eine gute Leistung unserer Studenten Ausdruck unserer Erziehung und Ausbildung im Rahmen der sozialistischen Umgestaltung ist. Und zweifellos ist der Student von heute ein anderer als der Student von 1950. Insofern sind wir wirklich in unserer Erziehungsarbeit vorangekommen.

Auf der anderen Seite sind die Anforderungen in der Praxis gestiegen. Das Problem lautet heute nicht nur allein, Fachleute für den Sozialismus auszubilden, sondern — wie es auch in den Thesen der Universitäts-Parteileitung heißt — **Fachleute für den Aufbau des Kommunismus auszubilden. Das allerdings verlangt eine ganz andere Qualität in der Ausbildung und Erziehung.** Wenn man unter diesen Gesichtspunkten nun, trotz aller Erfolge, die Arbeit unserer Studenten im Festigungseinsatz einer kritischen Betrachtung unterzieht, dann werden doch einige Mängel im Ausbildungsstand erkennbar. Eine Reihe Studenten hat in vielen politischen Grundfragen nur verschwommene Vorstellungen. Wenn man sich mit ihnen unterhält und einmal Fragen zuspitzt, merkt man, daß sie das, was sie gelernt haben, nur phrasenhaft wiedergeben können, daß es ihnen viel-

fach unmöglich ist, die Einheit von Ökonomie, Wissenschaft und Politik herzustellen. Nun läßt sich natürlich leicht sagen: Die Studenten können das nicht. Man kann es vielleicht auch als Wissensschaffler sehr leicht sagen: Da stimmt eben im Grundstudium des Marxismus-Leninismus etwas nicht. Aber so einfach dürfen wir uns die Sache nicht machen. Ich glaube, daß der Lehrkörper — und ich möchte den Bogen vom Institutsdirektor bis zum jüngsten Assistenten spannen — sich darüber klar sein muß, daß er selbst überzeugt sein muß von der Richtigkeit unseres Weges zum Sozialismus und Kommunismus und daß er gerade auch in den Fachvorlesungen ständig die Verbindung zu den kleinen und großen politischen Tagesfragen herstellen kann.

Der Hochschullehrer muß sich in jeder Weise und in jeder Situation seiner Rolle als Erzieher bewußt sein, und er muß gleichzeitig beim Studenten nicht nur die Fähigkeit des Denkens entwickeln, sondern er muß ihnen auch pädagogische und erzieherische Fähigkeiten und Fertigkeiten weitervermitteln. Nur wenn wir das beachten, erfüllen wir unseren Auftrag als sozialistische Bildungstätige.



Russisch-Seminar an der Landwirtschaftlichen Fakultät bei Lektoratsleiter Werner Kämpfe. Foto: HZBB

Russische Sprachkenntnisse im Studium praktisch anwenden

Schon seit längerer Zeit beschäftigen wir uns mit der Frage, wie im Sprachunterricht höhere Ergebnisse zu erreichen sind. Die Fertigkeiten, die die Studenten nach Abschluß des Sprachstudiums besitzen, genügen den Anforderungen der Praxis nicht. Die Ausführungen des Genossen Chruschtschow auf dem XXII. Parteitag, daß sich in den letzten Jahren die direkte Zusammenarbeit in der Produktion der sozialistischen Länder entwickelt hat und daß man vor einem festen sozialistischen Bruderband freier Völker sprechen kann, unterstreichen nochmals, daß der Russischunterricht große Aufgaben zu lösen hat. In den Thesen der Universitätsparteileitung wird betont, daß die Anforderungen in Bezug auf die Verwendung originalsprachiger Literatur an die Studenten erhöht werden müssen.

Deshalb haben wir anlässlich des zehnjährigen Bestehens der Abteilung Sprachunterricht auf einer wissenschaftlichen Konferenz die Schwerpunktprobleme des Sprachunterrichts beraten: Die Entwicklung der Lesefertigkeit und der Sprechfertigkeit. Das Referat zum Problem der Entwicklung der Lesefertigkeiten faßte, ausgehend von den Erfahrungen der allgemeinbildenden Schule, die Ergebnisse von Hospitationsreisen und von Diskussionen in den einzelnen Sprach- und Fakultätsseminaren zusammen und versuchte, einige Schlußfolgerungen für die Verbesserung des Unterrichts zu ziehen. Mehr als bisher müssen die Studenten in die Lage versetzt werden, einen fremdsprachigen Text unmittelbar zu verstehen. Daneben müssen sie natürlich auch hohe Übersetzungsfertigkeiten besitzen.

Im Referat über die Entwicklung der Sprechfertigkeiten wurden neue Wege und Möglichkeiten zur Intensivierung des Sprechens in der Fremdsprache gezeigt. Sprechfertigkeiten können nur durch ständige Übung erreicht und erhalten werden. Dafür sind zwei Wochenstunden Unterricht, wenn man die anderen noch zu lösenden Aufgaben in Betracht zieht, relativ wenig. Deshalb muß diese Zeit so ökonomisch wie irgend möglich genutzt werden.

In der Diskussion wurde herausgearbeitet, daß es jetzt darauf ankommt, die richtigen Schwerpunkte festzulegen, um die Unterrichtszeit maximal zu nutzen. Wir können nicht vielerlei oberflächlich tun, sondern müssen das Wichtigste gründlich erledigen. Dringend erforderlich ist die wissenschaftliche Untersuchung der offenen Fragen. Unser Arbeitsplan orientiert darauf. Ganz entscheidend für den Erfolg unserer Bemühungen um die Verbesserung der methodischen Arbeit ist, wie wir gemeinsam mit allen Angehörigen des ganzen Lehrkörpers, die Überzeugung zu wecken verstehen, daß der Russischunterricht nicht nur eine Notwendigkeit ist, sondern die Beschäftigung mit dem Russischen eine Ehrenpflicht für uns darstellt. Mehr als bisher müssen die Studenten im Studium vor die Notwendigkeit gestellt werden, ihre Sprachkenntnisse anzuwenden. Denn alle Bemühungen sind umsonst, wenn die erworbenen Kenntnisse nach Abschluß des Sprachstudiums in den höheren Studienjahren wieder verloren gehen, weil sie nicht zur Auswertung originaler fremdsprachiger Literatur verwendet werden.

Neue Wege und Möglichkeiten suchen wir auch bei der sprachlichen Ausbildung der Angehörigen des wissenschaftlichen Nachwuchses. Die Intensivkurse in Russisch im Frühjahr dieses Jahres liefen erfolgreich. Jetzt wollen wir uns darauf konzentrieren, in ähnlichen Kursen vor allem diejenigen zu erfassen, die zum Zusatzstudium in die Sowjetunion fahren oder in nächster Zeit an internationalen wissenschaftlichen Konferenzen teilnehmen. Die bessere Vorbereitung der Studenten bzw. Assistenten, die in der Sowjetunion studieren werden, ist außerordentlich wichtig, damit sie ohne Zeitverlust durch sprachliche Schwierigkeiten sich sofort voll dem Studium des Fachs widmen können. Wir haben uns für dieses Jahr das Ziel gestellt, die für das Studium in der Sowjetunion vorgesehenen so weit sprachlich vorzubereiten, daß sie nur eine relativ kurze Zeit des Eingewöhnens benötigen.

L. Wolf
Leiter der Abteilung Sprachunterricht

Was verspricht uns erst die künftige Zeit!

Im Sinne der in den Thesen der Universitäts-Parteileitung festgelegten Erziehungsziele, daß die Studenten die führende Rolle der Sowjetunion anerkennen und unermüdet ihre Errungenschaften studieren, um sie für uns nutzbar zu machen, äußerte Institutsdirektor Prof. Dr.-Ing. Hofmann und die anderen Angehörigen des Instituts für Technologie:

Überall in der Welt wird von der friedlichen Menschheit dem neuen Programm der KPdSU begeistert Beifall gezollt. Die Feinde des Fortschritts aber hat das neue Programm in Angst und Schrecken versetzt, müssen sie doch angesichts dieser Perspektiven ihre Weltherrschaftspläne zu Grabe tragen. In historisch kürzester Zeit wird die Sowjetunion, das führende Land des sozialistischen Lagers, die USA, das am weitesten entwickelte Land der kapitalistischen Welt, in der absoluten und Pro-Kopf-Produktion ein- und überholen. In 20 Jahren wird die Industrie der UdSSR fast doppelt soviel produzieren wie heute die gesamte nichtsozialistische Welt", sagte N. S. Chruschtschow in seiner Rede zum neuen Programmentwurf der KPdSU. Eine solche Aufgabenstellung ist fast unvorstellbar im Ausmaß der dafür erforderlichen materiellen technischer Basis.

Mit den bisher üblichen Mitteln und Methoden wird eine solche Basis nicht zu schaffen sein, vielmehr müssen dafür neue Wege der Automatisierung der Produktion beschritten werden. Diese Entwicklung gilt es aufmerksam zu verfolgen.

Schon in der Vergangenheit gab uns die sowjetische Wissenschaft auch auf dem Gebiet der Technologie so manchen wertvollen Hinweis, so manche wertvolle Methode zur Verbesserung unserer Arbeit in die Hand. Denken wir hierbei nur an die Methode eines Pawel Bykow oder eines Mitro-

fanow. Was aber verspricht nicht erst die künftige Zeit auf dem Gebiete der technischen Entwicklung der Sowjetunion!

Darum gilt es in noch stärkerem Maße als in der Vergangenheit die sowjetischen Erfahrungen auszuwerten und unsere Beziehungen zu den sowjetischen Technologen noch enger zu knüpfen. Nur so werden wir in der Lage sein, die vor uns stehenden großen Aufgaben zur Entwicklung unserer Volkswirtschaft zu erfüllen, nur so wird es uns möglich sein, rasch und ohne Zeitverlust die fortschrittliche Technologie auch in unsere betriebliche Praxis einführen zu können.

Aber auch die naturwissenschaftlich-technische Ausbildung der Studenten der Wirtschaftswissenschaften, die in der Vergangenheit, wie auf der Wirtschaftskonferenz des ZK der SED festgestellt wurde, unzureichend war, wird dadurch erheblich an Niveau gewinnen. Es gilt jetzt auch auf diesem Gebiete den Erfahrungsaustausch zu verstärken und von den sowjetischen Genossen zu lernen. Das wird uns in die Lage versetzen, die Ausbildung der Studenten der Wirtschaftswissenschaft auf naturwissenschaftlich-technischem Gebiet so zu verbessern, daß sie künftig den Anforderungen der Praxis besser gerecht werden und mit ihrer Arbeit verstärkt dazu beitragen können, die hohe humanistische Zielsetzung des neuen Programms der KPdSU, die ja auch für die Entwicklung unserer DDR beispielgebend ist, verwirklichen zu helfen. Damit wollen wir, angeregt durch die schöpferischen Impulse, die vom XXII. Parteitag der KPdSU ausgehen, unseren Beitrag leisten zur Verwirklichung der wahrhaft menschlichen Ideale des neuen Programms der KPdSU.

Universitätszeitung, Nr. 46, 16. 11. 1961, S. 3

Seminare als Diskussionsgegenstand

Von Sergej Bensch, wiss. Mitarbeiter am Institut für Rundfunkjournalistik

Beim Durcharbeiten der Materialien des XXII. Parteitages haben mich besonders die Ausführungen beeindruckt, die Prof. Dr. Kalnow, der Präsident der Akademie der Pädagogischen Wissenschaften der RSFSR, zu einigen Fragen der Erziehungsarbeit gemacht hat. Er wies u. a. darauf hin, daß im Parteiprogramm die Notwendigkeit der Erziehung zur Einheit von Wort und Tat, der Verbindung dieser beiden Seiten, besonders unterstrichen wird, und er hob hervor, daß Lenin die Trennung, den Widerspruch zwischen Wort und Tat für den wichtigsten Zug der alten Gesellschaft hielt. Er empfahl, beim Einschätzen des Verhaltens eines Menschen nicht die Absichten, sondern die Taten, nicht die guten Wünsche, sondern die Fakten, nicht den Schein, sondern das Sein in Betracht zu ziehen. Und ich glaube, dieser Hinweis muß uns an der Fakultät für Journalistik besonders zu denken geben. Denn wir haben in den vergangenen Monaten diese enge Einheit von Wort und Tat in der Erziehung stark vernachlässigt, und wir hatten einige Erscheinungen an der Fakultät, die das deutlich zeigten.

Beispielsweise hatten wir einen Studenten, der schon seit mehreren Monaten mit prinzipiellen Fragen der Politik von Partei und Regierung nicht mehr einverstanden war, doch er hat im Seminar gute Antworten gegeben, er hat in der Prüfung im Dialektischen Materialismus klar und ohne Hemmungen seine Antworten auf den Tisch gelegt und hat eine Eins bekommen. Oder wir hatten Studenten, die am Wahltag weiter nicht gehen haben, als zum Wahllokal zu gehen und dort ihre Stimme abzugeben.

Aber bei uns an der Fakultät sollen ja politische Funktionäre erzogen werden, Journalisten, das heißt Menschen, die selbst vorangehen, die mithelfen, das Bewußtsein der anderen zu formen. An solchen Beispielen wurde für uns deutlich, daß bei uns in der Erziehungsarbeit einiges im argen liegt.

Wir sind jetzt dabei, eine Wendung zu erzielen; seit mehreren Wochen gehen bei uns harte Auseinandersetzungen in den Seminargruppen der Studenten vor sich. Aber natürlich auch nicht weniger energisch gehen die Auseinandersetzungen unter den Wissenschaftlern vor sich, denn der wesentliche Mangel und die wesentliche Ursache liegt in der erzieherischen Arbeit der Wissenschaftler. Das, was sich bei den Studenten zeigt, ist das Ergebnis unserer Arbeit, und so haben wir begonnen, unsere gesamte Erziehungs- und Ausbildungsarbeit eingehend zu überprüfen.

Es hatten sich bei uns eine ganze Reihe von Erscheinungen der Trennung zwischen Wissenschaft und Politik entwickelt. Wir haben z. B. festgestellt, daß eine ganze Reihe von Studenten sich kaum noch mit Beschlüssen unserer Partei, mit wichtigen

Reden unserer Staatsfunktionäre beschäftigten. Jetzt haben wir uns die Frage gestellt, wie das bei unseren Wissenschaftlern, in unserem Lehrkörper aussieht, und mußten feststellen: Wenn ein Beschluß herauskommt, so vergeht ziemlich lange Zeit, ehe er in einer Vorlesung oder im Seminar seinen Niederschlag findet. Wenn wir aber den Studenten demonstrieren, daß wir die Beschlüsse der Partei und Reden der führenden Staatsfunktionäre so betrachten, dann ist natürlich klar, daß zuerst hier eine Änderung getroffen werden muß. Wir haben jetzt begonnen, mit dem neuen Lehrabschnitt die Grundfragen der Politik von Partei und Regierung auf der Grundlage der Beschlüsse konsequent in die Lehrveranstaltungen, Vorlesungen usw. einzuarbeiten. Dabei zeigt sich aber, daß in vielen Lehrveranstaltungen immer wieder die gleichen Gedanken und zwar ziemlich stereotyp auftreten. Das hat uns

nun veranlaßt, uns auch darüber Gedanken zu machen und zu überlegen, was bei uns nicht in Ordnung ist. Dabei ist uns klar geworden, daß bei uns nicht für jede einzelne Lehrveranstaltung ein klares Erziehungsziel ausgearbeitet ist und daß für das ganze Studienjahr, teilweise für die ganze Fachrichtung keine klare Erziehungskonzeption vorhanden ist. Wir haben deshalb in unseren Diskussionen über das Produktionsaufgebot jetzt darauf orientiert, klare Erziehungsziele auszuarbeiten.

Die Erziehung zum Klassenstandpunkt ist jetzt bei uns die allerwichtigste Frage. Wir wollen dazu einige Seminare auf Tonband aufnehmen und dann Klubgespräche unserer Wissenschaftler organisieren, wo wir uns gemeinsam an Hand von Beispielen darüber unterhalten, wie die einzelnen Kollegen an solche Fragen herangehen und wollen so einen lebendigen, praktischen Erfahrungsaustausch entwickeln.

Wissenschaftliche Studentenarbeiten nützen Ausbildung und Praxis

Der Brief der jungen Physiker an den Vorsitzenden des Staatsrats, Genossen Walter Ulbricht, ist ein wichtiger beispielhafter Ausdruck der wachsenden politischen Verantwortung unserer Wissenschaftler für eine höhere Einheit von Erziehung, Lehre und Forschung, die dem Fortschritt, dem Sozialismus und Kommunismus auf der Grundlage des wachsenden sozialistischen Klassenbewußtseins, dient. Dieser Brief führt aber auch zugleich mitten in die Diskussion der Thesen der SED-Parteileitung über die Erziehung und Ausbildung der Studenten, die in der Universitätszeitung veröffentlicht wurden.

In der Heranbildung von Studenten, die überzogene Sozialisten, hochqualifizierte Fachleute sind, die treu zur Arbeiter- und Bauern-Macht stehen, ist die enge Verbindung von Lehre und Forschung zur sozialistischen Praxis ein Moment, das in dem Brief der jungen Physiker eine bedeutende Rolle spielt und in unserer künftigen Diskussion über die Thesen eine bedeutende Rolle spielen muß, denn hierin besteht eine wichtige Aufgabe in der Erziehung und Ausbildung des Studenten.

An der Juristenfakultät gab es z. B. im Landeinsatz der Studenten ausgezeichnete Beispiele der Anleitung der Studenten durch junge Wissenschaftler. Diesen Schwung aus dem Landeinsatz gilt es zu bewahren und die daraus gezogenen Erfahrungen für die genannte Fakultät zu verallgemeinern. Dabei zeigt der Brief der jungen Physiker, um nur einige Punkte herauszunehmen, daß eine feste Ordnung

der staatlichen Leitung erforderlich ist, um die systematische Verbindung von Forschung und Lehre zu erhalten. Besteht eine solche Ordnung, dann ist es auch möglich, langfristig geplante und vorbereitete Forschungsspezialisierung mit einem unmittelbaren Nutzeffekt für die sozialistische Praxis zu verbinden. Der rechtzeitige und sogar vorfristige Abschluß von Dissertationen ist in diesem Zusammenhang ein Prüfstein der sozialistischen Tatbereitschaft.

Ohne vorfrühten und einseitigen Spezialistentum bei den Studenten zu forcieren, ist es möglich, die Arbeit der Studenten bei Hausarbeiten, Praktikumsarbeiten und erst recht Diplomarbeiten in die gesamte Arbeit der Institute so einzufügen, daß z. B. Diplomarbeiten bereits hochqualifizierte, für die Praxis wertvolle Arbeiten darstellen. Die Arbeit an einer systematischen Fachliteratur ist ein wichtiger Beitrag zur Entwicklung der deutschen sozialistischen Wissenschaft, von gleich großer Bedeutung für die Ausbildung wie für die Förderung der sozialistischen Praxis. Das Ziel, selbständig in den Institutionen die Beiträge der sowjetischen Wissenschaft unser Vorbild auf dem Wege zum Sozialismus und Kommunismus, auszuwerten, ist für alle Institute erreichbar.

Die innere Erkenntnis der hohen gesellschaftlichen Verantwortung der Wissenschaftler ist der entscheidende Antrieb für eine klar umrissene und konkrete wissenschaftliche Leistung.

Kurt Lengwinat
Dozent an der Juristenfakultät

Visitenkarte der Sowjetwissenschaft

„Die Partei stellt den sowjetischen Wissenschaftlern die Aufgabe, auf allen Hauptgebieten die führende Position in der internationalen Wissenschaft einzunehmen. Die unermüdete Fürsorge der Partei und des Volkes für die Entwicklung der Wissenschaft in unserem Lande hat die Wissenschaft auf außerordentlich wichtigen Gebieten in führende Position gebracht. Die Sowjetunion hat die modernsten Düsen- und Raketen-technik entwickelt. Die ganze Welt bewundert die großartigen Errungenschaften sowjetischer Wissenschaft und Technik bei der Eroberung des Weltraums, die von weiten Flügen kosmischer Raketen und neuen Angaben über die Natur des kosmischen Raums und des Mondes gekrönt wurden. Sowjetische Menschen haben als erste in der Welt kosmische Flüge unternommen und die Ära des interplanetaren Verkehrs ein-

geleitet. Die sowjetische Wissenschaft hat als erste den Weg zur Nutzung der Kernenergie für friedliche Zwecke, zur Entwicklung der Energetik und des Transportwesens gebahnt.

Auf verschiedenen Gebieten der Physik, der Mathematik, der Chemie, der Biologie und der Geologie steht unsere Wissenschaft an vorderster Stelle. Bedeutende Erfolge haben auch die Humanwissenschaften errungen. Gestützt auf die große Lehre des Marxismus-Leninismus verfügen sie über alle Voraussetzungen für eine stämmische Weiterentwicklung. In der ganzen Welt wächst die Autorität der Sowjetwissenschaft immer mehr.

Unsere Wissenschaft verdankt ihre hervorragenden Errungenschaften den großen Vorzügen der sozialistischen Gesellschaftsordnung und dem sowjetischen Volkbildungs-system. Sie stützt sich auf die mächtige Kraft der marxistisch-leninistischen Theorie.

Die im Programm der Partei gestellten Aufgaben erfordern die weitere Hebung des Niveaus und die größere Zielstrebigkeit wissenschaftlicher Forschungs-

arbeiten. Zur Lösung der Aufgaben auf den Gebieten der Energetik, des Maschinenbaus, des Hüttenwesens, der Chemie, des Verkehrswesens, des Bauwesens, der Landwirtschaft und der Medizin bedarf es einer engen Verbindung der Wissenschaft mit der Produktion, Fortschritt der Industrie und Fortschritt der Wissenschaft sind heute untrennbar miteinander verbunden.

„Das Unterland einer fruchtbareren Entwicklung der Wissenschaft ist ihre unlösliche Verbundenheit mit dem schöpferischen Werk des Volkes, mit der Praxis des kommunistischen Aufbaus“, heißt es im Entwurf des Parteiprogramms. Die Wissenschaftler haben die Pflicht, die wichtigsten Gebiete der Wissenschaft, die für den Fortschritt der Volkswirtschaft, für die Stärkung der Verteidigungskraft unseres Landes, für die Entwicklung der Kultur und für die Weltanschauung von größter Bedeutung sind, weiterzuentwickeln.

Aus der Rede von Mstislav Kel-dysch, Präsident der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, auf dem XXII. Parteitag.